

3. Zum Fenster noch einmal blickt Schwälbchen hinein:
 „Ade, liebe Kinder, geschieden muß sein!
 Ich hatte mein Nest an dem Fenster gebaut,
 Ihr habet mit Freuden die Kleinen geschaut
 Und gern auf mein Zwitschern des Morgens gehört
 Und habet mir niemals den Frieden gestört;
 Drum möge auch euch in Freud' und Gefahren
 Der Himmel die liebenden Eltern bewahren!
 Ade! Ade!“

Rudolf Schwenke.

104. Der Herbst.

Da steigt der Herbst frisch von den Bergen nieder;
 Und wie er wandert durch den grünen Wald,
 Gefällt's ihm nicht, daß überall das Laub
 Dieselbe Farbe hat. Er sagt: „Viel hübscher
 5 Ist's rot und gelb, das sieht sich lustig an.“
 So spricht er, und gleich färbt der Wald sich bunt.
 Und wie der Herbst drauf durch den Garten geht
 Und durch den Weinberg, spricht er: „Was ist das?
 Der Sommer tat so groß mit seiner Hitze,
 10 Und Wein und Obst hat er nicht reif gemacht?
 Schon gut, so zeig' ich, daß ich's auch versteh'!“
 Und kaum gesagt, so haucht er Wein und Obst
 Mit seinem Atem an und — siehe da! —
 Die Äpfel und die Pflaumen und die Trauben,
 15 Zusehends* reifen sie, voll Duft und Saft.
 (Drauf kommt der Herbst zur Stadt und sieht die Knaben
 In ihrer Schule sitzen voller Fleiß.
 Da ruft er ihnen zu: „Grüß' Gott, ihr Buben!
 Heut' ist Sankt*-Michaelistag*, da gibt
 20 Es lange Ferien*. Kommt zu mir aufs Land!
 Ich hab' dem Wald sein Laub schön bunt geblasen,
 Ich hab' dem Apfel rot gefärbt die Backen,
 Ich will euch klar und blank die Augen wehen,
 Und eure Backen will ich tüchtig bräunen,
 25 Wie sich's für Jungen schickt. Versteht ihr mich?“ —
 So spricht der Herbst, und jubelnd ziehn die Knaben
 Auf seinen Ruf durch Berg und Wald und Feld
 Und kehren heim mit neuer Lust zur Arbeit.)

Robert Reinick.

Reinick 176.